



Gaspar van Wittel: Quirinal mit Palazzo di Montecavallo; Ausschnitt. Rom, Biblioteca Nazionale.

«Glanzvolles Europa»

hat. Dem illustrierten Prachtwerk von Giuliano Briganti, dessen Originalausgabe in Mailand erschienen war und das nun auch in deutscher Uebersetzung herausgegeben wurde, liegt der glückliche Einfall zugrunde, «Berühmte Veduten und Reiseberichte des 18. Jahrhunderts» (wie der Untertitel lautet) in einem Band zu vereinigen*. Die Gegenüberstellung und

stimmte bald die Tätigkeit der Maler.» In einer konzentrierten Charakteristik werden schließlich die Vedutisten von Gaspar van Wittel über Antonio Canal, Francesco Guardi, Bernardo Bellotto und Antonio Joli, um nur diese zu nennen, bis zu den Franzosen Fragonard, Hubert Robert und Claude-Joseph Vernet vorgestellt.

...lich vorbereitet, kann sich

Verbindung von kunstvoll gemalten Stadtansichten und persönlich getönten Briefen und Erinnerungen erscheint für das Dixhuitième als besonders sinnvoll, kam doch der in der Erscheinung der «grand tour» hauptsächlich in England und Deutschland manifestierenden Reiselust die damals besonders in Italien aufblühende Kunst der naturgetreuen Stadt- und Landschaftsdarstellung entgegen. Unter diesem Aspekt ist ein kulturgeschichtlich reizvolles Werk entstanden, dem der Callwey-Verlag eine sorgfältige und generöse Ausstattung angedeihen ließ.

In einem ersten Teil finden wir Texte «Zur Vedutenmalerei und ihrer Beurteilung in der Kunstkritik». Giuliano Briganti, der vor drei Jahren die Untersuchung «Gaspar van Wittel e l'origine della veduta settecentesca» veröffentlichte, hat für die kunsthistorische Einführung in das Thema das Verfahren vorgezogen, «an die Stelle eines kurzen Essays, der zwangsläufig Wiederholungen gebracht hätte, Passagen nicht nur aus meinem eigenen Buch, sondern vor allem aus den meiner Ansicht nach wichtigen Arbeiten über dieses Thema zu setzen», um solchermaßen «sozusagen eine Vedute der Vedutenmalerei» zu geben, was indessen auch zu einigen Wiederholungen führte. In diesen Zeugnissen vorwiegend italienischer Kunsthistoriker wird zunächst der Begriff «Vedute» erörtert, den Alberto Martini folgendermaßen definiert: «Die Vedute ist nicht einfach Landschaftsmalerei, die aus dem Einfalt des Malers entsteht und nur gelegentlich von einem real existierenden Ort angeregt wird. Die Vedute ist vielmehr jene präzise und erkenntlich wiedergegebene Landschaft, die von einem Ort oder einem bestimmten Milieu figurativ Zeugnis ablegt – eine Landschaft also, die historisch objektiv ist.» Im weiteren werden die Zusammenhänge zwischen Vedute, Quadratur- und Bühnenmalerei behandelt, der Ursprung der Vedute und die Arbeitsmethoden der Vedutenmaler (mit der Camera obscura als Hilfsmittel) untersucht und die Beziehungen zwischen den Vedutenmalern, den Auftraggebern und der «grand tour» erhellt: «Von Anfang an, also schon im 17. Jahrhundert, spielte das Handelsmoment eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung der Vedutenmalerei zur Mode. Im 18. Jahrhundert wurde dann das Verhältnis zwischen Reisendem und Vedutenmaler immer enger und ausgeprägter und be-

Auf diese Weise vorzüglich vorbereitet, kann sich der Leser und Betrachter nunmehr dem zweiten Teil des Bandes zuwenden, der eine Auswahl von Veduten in schwarz-weißer und in farbiger Reproduktion darbietet, wobei sowohl Gesamtansichten als auch Ausschnitte gezeigt werden. Ein Verfahren, das sich besonders in jenen Fällen bewährt, in denen sowohl das ganze Bild als auch ein vergrößerter Ausschnitt oder ein Detail reproduziert werden. Wo sich die Wiedergabe auf bloße Ausschnitte beschränkt, wie etwa bei Bellottos berühmtem Blick auf Wien vom Belvedere aus, kann sich der Betrachter schwerlich eine hinreichende Vorstellung von der Gesamtwirkung dieser großartigen Stadtansicht machen. Den Illustrationen gehen jeweils in kundiger Auswahl getroffene Ausschnitte aus zeitgenössischen Reisebriefen voran, deren Zeitraum bewußt bis in die Jahre des Klassizismus ausgedehnt wurde, «vollzieht sich doch zwischen dem Spätbarock und dem Anfang des 19. Jahrhunderts wiederum ein gründlicher Wandel des Sehens». Die Kontrapunktierung von Malerei und literarischem Zeugnis ist deshalb besonders reizvoll, weil die Bilder die Bemühung um eine möglichst objektive Darstellung verraten, während in den Briefen und Memoiren den subjektiven Eindrücken und Erlebnissen Raum gewährt wird. Die Veduten und Reiseberichte sind nach Städten gegliedert. Von Rom wird man über Neapel nach Venedig geführt, dem natürlicherweise eine besonders große Zahl von Veduten gewidmet ist, während Turin, Mailand, Verona, Bologna, Florenz und Pisa knapper behandelt sind. Die weiteren Stationen sind Madrid, Wien, München, Dresden und Pirna, Amsterdam und Haarlem, Warschau, Petersburg, London sowie Paris und weitere französische Städte. Die Folge dieser Veduten ergibt ein glanzvolles Panorama des alten Europa, über dem – wenige Jahre vor der Französischen Revolution – der Glanz der Abendsonne liegt.

Der Anhang enthält eine Chronologie, welche eine gute Uebersicht über die Entwicklung im Bereich der Vedute gewährt, eine alphabetisch gegliederte Folge knapper Lebensdarstellungen der Künstler, eine nach den Malern angeordnete Bibliographie der Sekundärliteratur, ein Abbildungsverzeichnis und eine Bibliographie der Textautoren, unter denen Giacomo Casanova besser nach der erst vor einigen Jahren erschienenen authentischen Originalausgabe der Verlage Brockhaus und Plon (1960 f.) zitiert worden wäre.

* Giuliano Briganti: Glanzvolles Europa. Berühmte Veduten und Reiseberichte des 18. Jahrhunderts. Verlag Georg D. W. Callwey, München 1969.